

# Korrepondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 24. Februar 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 23

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Gewerbebezgen.  
**Das Buchgewerbe im Auslande:** Österreich.  
**Aus dem Genossenschaftsleben:** Interessengemeinschaft zwischen konfessionsgesellschaftlicher Organisation und großkapitalistischem Unternehmen.  
**Korrespondenzen:** Adelsheim. — Berlin (A.). — Bries (M.-M.). — Bonnaußinghen. — Dresden (M.-S.). — Duisburg (M.-S.). — Erfurt (S.). — Fürstentum. — Haffingen. — Krappitz. — Landau. — Leipzig (Schr.). — M. Gladbach-Abend (M.-M.). — München (A.). — Neubamm. — Neustadt a. S. (M.-M.). — Neuf am Rhein. — Opladen. — Osnabrück (M.-M.). — Steffin. — Welber. — Weiden. — Wiesbaden. — Wiesbaden (M.-S.). — Worms.  
**Rundschau:** Meisterprüfung. — Ein Feld des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckgewerbe. — Bestrafte Lehrlingsausbeutung. — Ablehnung einer Polizeidirektion in Berlin. — Schöffenauslösung. — Schwere Betriebsunfall. — Zum Verbot der Veröffentlichung landesamtlicher Nachrichten. — Die verlegenen M. Gladbach. — Tötungsterrorismus.  
**Wöchentliches Nachtrag zum Verzeichnisse der tariffreien Druckerereien.**

1 Kr. pro Tag. Das Korrekturlesen soll womöglich in einem von Betriebe getrennten Raum erfolgen.

Die Sonderbestimmungen für Maschinenmeister bildeten ein vielumstrittenes Kapital, sie blieben aber schließlich fast ganz in der alten Fassung bestehen. Die Änderungen sind folgende: Das Bedienen einer zweiten Maschine ist mit einer Zulage von 5 Kr., eines Tiegels von 3 Kr. über dem Minimum zu entschädigen, also nicht mehr prozentual. Eine vorübergehende Bedienung einer dritten Maschine wird in der ersten Tarifklasse mit 20 Stunden begrenzt. Für die Bedienung einer Rotationsmaschine ist ein Zuschlag von 10 Kr. zu erheben. Eine bessere Verhältniszahl der Lehrlinge bei den Druckern durchzubringen gelang nicht, sie bleibt unverändert.

Der Hilfsarbeitertarif hat neben allgemeinen Zulagen von 1 bis 2 Kr. eine Verschärfung der Arbeitsverhältnisse aufzuweisen; in einzelnen Kronländern sind Vereinbarungen noch zum Abschluß zu bringen.

Der neue „österreichische Buchdruckerarif“ gilt ab 16. Februar 1914 auf fünf Jahre für alle gelernt und qualifizierten Buchdruckergehilfen und in Buchdruckerereien beschäftigten Schriftgießergehilfen, sowie für die Hilfsarbeiterschaft des Reichs — mit Ausnahme der Wiener Zeitungsetzer und der übrigen Schriftgießler, die nunmehr als spezielle Branche behandelt werden und einen eignen Tarif vereinbaren müssen. Die Wiener Zeitungsetzer hatten bekanntlich bisher schon einen eignen Tarif.

Die auf Schaffung paritätischer Arbeitsnachweise gerichteten Forderungen der Prinzipale fanden infolge Schiedsprüchs Erfüllung. Dieses Resultat war im Falle der Nichterfüllung vorauszuheben, denn dem Vertreter der Regierung gab das österreichische Gewerbegesetz die Handhabe zu dieser Entscheidung.

Sektionschef Dr. Mataja wurde bei der schiedsrichterlichen Entscheidung über eine große Anzahl von strittigen Fragen außer dem Geheimrat Bürenstein ebenso wirksam durch unsern Kollegen Schlies unterstützt, der auch sonst aufopfernd tätig gewesen ist für das Zustandekommen eines neuen Tarifabschlusses in Österreich. Ob jektiv muß ausgehen werden, daß die Schiedsprüche Licht und Schatten auf beide Teile gleichmäßig verteilen.

### □ □ □ □ Gewerbebezgen □ □ □ □

Man rechnete bisher zu den Krankheiten, die am meisten unter den im Buchdruckgewerbe Beschäftigten auftreten, vor allem die Tuberkulose, dann Nervenleiden aller Art und schließlich die Bleikrankheit, die aber nicht immer einwandfrei festgestellt wurde. Sch stütze meine Ausführungen hauptsächlich auf den Geschäftsbericht der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin über das Jahr 1912 und bin wirklich gespannt darauf, was der demnächst erscheinende Rechenschaftsbericht vom Jahre 1913 über die Erkrankungen der Berufsangehörigen bringen wird. Aber „Blei-leiden“ heißt es in dem erwähnten Bericht unter anderem:

Wieberholt ist darauf hingewiesen, daß in früheren Jahren sowohl bei Ärzten als auch bei Laien die Ansicht vorherrschend war, daß die Angehörigen des Buchdruckgewerbes häufig unter der Einwirkung von Bleistaub erkrankten. Man sah die Erkrankungen an Rheumatismus, Magens-, Herz- und Nervenleiden als Folge von Bleiintoxikation (Vergiftung) an und richtete die Behandlung dieser Krankheiten oft fälschlicherweise hiernach. Sicher hat die größere Sauberkeit, die in der Mehrzahl der Buchdruckerereien herrscht, vor allem aber die von dem einzelnen beobachtete Reinlichkeit, namentlich bei Einnahme von Speisen in der Arbeitsstätte, dazu beigetragen, die Bleierkrankungen im Buchdruckgewerbe zu vermindern; indes war die frühere Befürchtung nach Ansicht der älteren und erfahrenen Kassenärzte, deren Ansicht jetzt Gemeingut aller Kassenärzte ist, doch übertrieben. Wenn diesen Erkrankungen trotz ihrer geringfügigkeit dennoch besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, so deshalb, weil hervorragende Vertreter, wie Professor Kabn in München, einen Zusammenhang mit der Einwirkung des Bleistaubes und der Häufigkeit der Tuberkuloseerkrankungen bei den Buchdruckern vermuten, dann aber auch, weil es dem einzelnen möglich ist, dieses Leiden mehr als jedes andre zu verhindern, und schließlich, weil der Minister für Handel und Gewerbe die Gewerbeinspektionen veranlaßt hat, über die Häufig-

keit dieser Erkrankungen für die Jahre 1910—1912 Bericht zu erstatten.

Wenn „Zahlen sprechen“, so tun sie es in hervorragendem Maß in diesem Jahresberichte; jedoch werde ich hier auf Zahlenangaben verzichten.

Aber etwas ganz Besonderes bemog mich zu diesen Zellen: das in der Überschrift genannte Gewerbebezgen, das in der Saupflicht wohl bei den Hilfsarbeitern auftrat. Da jedoch nicht wenige Kollegen, besonders in kleineren Betrieben, die Hilfsarbeiten häufig mit erledigen müssen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß auch bei diesen ähnliche Erscheinungen auftreten können. (Das Thema der Hauterkrankungen durch Waschmittel ist unter „Rundschau“ in Nr. 7 Jahrgang 1914 und Nr. 56 von 1913 schon berührt worden. Es ist aber nicht allein für das Hilfspersonal von Belang, wie der Verfasser richtig bemerkt, sondern dürfte allgemeines Interesse für unsre Kollegen haben. Wir glauben daher diesen eine einmalige ausführlichere Behandlung dieser Erkrankung schuldig zu sein, um durch Aufklärung vorbeugend zu wirken. Red.)

„Zunächst sei über Ekzem im allgemeinen einiges Erläuternde gesagt. Das Wort stammt von dem griechischen *ek-toma* und bedeutet Ausschlag, Sitzblätter. Es wird in der Medizin auf die verschiedenartigsten Hautauschläge angewandt, die jedoch alle das gemeinsame Merkmal haben, daß nur die Oberfläche der dicht unter dem sogenannten hornigen Überzuge sich befindenden Hautschicht entzündet ist, weil sie durch ihre zarte Beschaffenheit außerordentlich empfindlich ist und einen größeren Reichtum an Blutgefäßen hat, wodurch sie sehr leicht einem Angriff durch anregende Mittel unterliegt. Die Haut besteht im wesentlichen aus der unteren Lederhaut und der Oberhaut (Epidermis), die aus einer Schicht mehrfach übereinander gelagerter dünner, platter Zellen besteht. Beim Ekzem bildet sich nun eine leichte, aber ausgedehnte Entzündung mit Auscheidung einer wässrigen Flüssigkeit auf der Oberfläche. Bei allen Arten des Ekzems sind die oberen Hautschichten durch die Entzündung mit Blut überfüllt, daher sie gerötet erscheinen. Die auscheidende Flüssigkeit hebt die Oberhaut empor, und so entstehen Bläschen, oder aber die Oberhaut schält sich ab; auch zum Schuppenbilden führt das Ekzem. Alle diese Vorgänge sind meistens mit einem unerträglichen Jucken verbunden, und die nässende Flüssigkeit gerät auch gerade nicht zu den angenehmen Erscheinungen. Oft treten Ekzeme, die an sich ja nicht bösartiger Natur sind, in großer Verbreitung auf. So sah ich in der Breslauer Universitätsklinik zwei Ekzemkranke, von denen der eine beide Arme vollständig und der andre verschiedene Stellen des Körpers mit Ekzem bedeckt hatte. Sie gebrauchten natürlich mehrere Wochen zu ihrer Heilung.

Es ist sehr zu begrüßen, daß der Vorstand der Berliner Buchdruckerkrankenkasse dieser Krankheit erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, obgleich sie noch nicht in großem Umfang aufgetreten ist. Der Bericht sagt dazu:

Vereinzelte Fälle dieses Gewerbebezgen in den verschiedensten Buchdruckerereien schon seit vielen Jahren auf; die Erkrankung wurde immer auf das Eindringen der zum Reinigen der Formen benutzten Lauge in die Poren der Haut zurückgeführt und betraf meist Personen, deren Haut besonders empfindlich war. Die letztere Bedingung trat aber in den Hintergrund, als vor einigen Jahren in den größeren und namentlich Zeitungsdrukerereien eine Massenerkrankung herbeigeführt wurde, als deren Ursache eine durch den Handel in diese Druckerereien eingeführte minderwertige Ware zur Reinigung der Maschinen und zum Waschen der Formen betrachtet wurde, denn mit dem Erlaße dieser Ware durch andre Produkte hörten die Erkrankungen auf. Das Auftreten dieser Ekzeme ist auch anderwärts beobachtet worden. So berichtigte ein englischer Arzt auf dem Internationalen Kongresse für Gewerbehygiene in Brüssel im Jahre 1910 über diese neuen Erkrankungsformen auf dem Gebiete der Berufskrankheiten, von denen weniger das technische als vielmehr das sogenannte Hilfspersonal betroffen wurde.

Als Mitte des Jahres 1912 in einer großen Berliner Druckerereie viele Erkrankungen an Ekzem zum Teil so schwerer Art vorkamen, daß Krankenhausbehandlung in mehreren Fällen Platz greifen mußte, wurde im Einvernehmen der Druckerereieitung und der Vertreter der Arbeiter das Maß- und Pulverinstitut dem Städtischen Untersuchungsamt für hygienische und gewerbliche Zwecke überwiesen. Die Untersuchung ergab:

... daß es sich nicht um reines Terpentinöl handelt, sondern um ein Gemisch, das zu mehr als 50 v. S. Benzinkohlenwasserstoffe enthält und in dem nur verhältnismäßig wenig Terpentinöl enthalten sein dürfte.

### Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** Zwei Tage vor dem Termine der fälligen Nummer des Wiener „Vorwärts“ ist nun doch noch eine Extraausgabe erschienen. In zusammenfassender Weise wird darin das Ergebnis der österreichischen Tarifbewegung geschildert. Es wird konstatiert, daß die Gesellschaft diesen schweren Abwehrkampf nicht umsonst geführt hat, wenngleich sie nicht von einem uneingeschränkten Siege sprechen kann. Bei der österreichischen Bewegung zeigte es sich deutlich, welchen lebendigen Anteil die vereinigten Arbeitgeber aus andern Berufen und Industrien an der Lösung wirtschaftlicher Fragen im Buchdruckgewerbe nehmen. Das ist besonders bemerkenswert in einem Staate, der überwiegend agrarischen Charakter trägt. Wie groß mühte er, hieran gemessen, das Interesse des organisierten Unternehmertums in einem Industriestaate wie Deutschland an dem Ausgang eines Kampfes im Buchdruckgewerbe sein! Ein einzelnes Gewerbe kann heute fast ausschließlich nur in sehr bedingtem Maße eigene Politik treiben, ohne von außenstehenden Kreisen im härtesten Maße beeinflusst zu werden. Darin liegt eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit. Der „Vorwärts“ bemerkt u. a., nur ein stichtiger Vergleich zwischen dem, was das vereinigte Unternehmertum aller Berufe bei Ausbruch des Kampfes erstrebte, ja überlauf anpries, und dem davon heute Verwirklichten zeige, ob von einer Niederlage gesprochen werden könne. Dies sei jedoch erfreulicherweise nicht der Fall, wenn auch manche schöne Erwartung einzelner Kollegen nicht eingetroffen sei.

An wesentlichen Neuerungen beim Kapitel der Lohn- und Arbeitsbedingungen ist zunächst die Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde am Sonnabend oder Tagelohn hervorzuheben. Die Arbeitszeit wäre also eine 52stündige. In der Lohnfrage wurde den Gehilfen eine Erhöhung des Minimums von 3 und 4 Kr. zugestanden, jedoch im Rahmen eines Staffeltarifs, der das volle Minimum von 38 Kr. erst vom vollendeten 23. Lebensjahre an vorsteht. Neuausgelernte erhalten im ersten Gehilfenjahre 28 Kr. (bisher 27) und von da bis zum 23. Lebensjahre 34 Kr. (selbstheriges Minimum). Über Minimum Entlohnung, deren Lohn bis 10 Kr. über Minimum beträgt, erhalten Zulagen von 1 bis 3 Kr. Der Tarifpreis für Berechner erhöht sich in allen Klassen um 4 Heller.

Es gelang zwar, die hartnäckig vertretene Forderung der Prinzipale auf Einführung des Berechnens an den Sechsmaschinen abzuwehren, aber im übrigen schritten die Maschinensetzer ungünstig ab. Das selbstherige Minimum dieser Berufsgruppe wurde um etwa 30 Heller reduziert, während die Leistungsgrenze um ein Geringses hinausgehoben wurde. Nur dort, wo in zwei Schichten gearbeitet wird, erhalten die Maschinensetzer eine fünfprozentige Lohnerhöhung. Der Zuschlag für Maschinensetzer auf den Handwerkerlohn wird in Zukunft 30 und 35 Proz. (bisher 40 und 52 Proz.) betragen. Den Prinzipalen ist es gestattet, Lehrlinge im letzten Lehrjahre bis zur Dauer von 15 Wochen an der Maschine anlernen zu lassen. Dafür sollen auch fernerhin Nichtfachleute von der Sechsmaschine ferngehalten werden.

Die Korrektoren haben eine kleine Aufbesserung in der Entlohnung zu verzeichnen. Gehilfen, die mehr als 26 Stunden in einer Woche zum Korrekturlesen verwendet werden, haben Anspruch auf 5 Kr. auf das Minimum, bei Beschäftigung unter 26 Stunden erhalten sie

Infolge der Verwandtschaft dieser Körper zu Petroleum und Petroleumderivaten ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß auch sie zu Hautentzündungen, Ekzemen u. dgl. führen können.

Das Bedauerlichste aber bei allen diesen Erkrankungen ist, daß die einmal damit Befallenen immer wieder daran erkranken, wie der Berliner Krankenhallenbericht ausdrücklich betont. Zur Ehre der betreffenden Firma möge erwähnt werden, daß sie jedem Angestellten, der nach dem 1. September 1912 infolge der Terpentinarankheit zwei Wochen und länger erwerbsunfähig gewesen ist, eine Entschädigung in Höhe eines Wochenlohns bewilligte. Außerdem erhielten die Angehörigen der Rotationsabteilungen, solange diese Erkrankungen andauerten, je zwei Sandfücher pro Woche; ferner sollten Versuche mit verschiedenen Waschmitteln vorgenommen werden, um ein möglichst unschädliches herauszufinden.

In welcher umfassender Weise der Kassenvorstand diesen Erkrankungen entgegenzuwirken versuchte, zeigt der Bericht mit folgenden Worten:

So wandte sich der Vorstand unter Vorlegung des Sachverhalts sofort an 64 der größten Buchdruckereien, gleichzeitig an die Arbeitgeber und an die Obmänner der Arbeitgebervereine, ihm statistisches Material über das Auftreten der Erkrankungen in den Betrieben sowie Mitteilungen über Erfolge der ärztlichen Behandlung und über etwa bekannte Vorbeugungsmittel zugehen zu lassen. Ersucht wurde weiter um Angabe der zum Waschen der Formen und Walsen und zum Reinigen der Maschinen verwendeten Präparate und ihrer Bezugsquellen; die Herren Arbeitgeber wurden außerdem um Einleitung dieser Präparate zur chemischen Untersuchung gebeten. Die Beantwortung der Fragebogen ist allgemein erfolgt; die Bitte um Überlassung von Proben der Präparate zum großen Teil. Herr Dr. Heinrich Zellner, der Leiter des öffentlich-chemischen Laboratoriums, Luisenstraße 21, erklärte sich bereit, in Rücksicht auf das eminent öffentliche Interesse die Untersuchungen auszuführen; es wurden ihm zu diesem Zwecke die engagierten 49 Präparate übermittle. Bemerkenswert sei, daß aus diesem Laboratorium bereits drei wissenschaftliche Arbeiten über die Giftigkeit des Terpentins, Benzins und Benzols veröffentlicht worden sind. Zum Teil gründen sich diese Arbeiten auf Tiere- und Menschenversuche; diese letzteren hat der Assistent an dem Institute, Herr Dr. Hans Wolff, an sich selbst vorgenommen.

Es folgt dann ein sehr ausführlicher Bericht Dr. Zellners über das Ergebnis seiner Untersuchungen. Besonders möchte ich hervorheben, daß er mit dem Sanitätsrat Dr. Streicher in Verbindung trat, der die Ekzemenkranken für die genannte Krankenkasse behandelte und gleichfalls einen längeren Bericht zum Abdruck in dem Gesundheitsberichte zur Verfügung stellte. Aus dem Berichte des Dr. Zellner sei vorerst die Schlussfolgerung wiedergegeben:

Am besten eignet sich als Waschmittel Paraffinöl, dann Petroleum und schließlich Terpentinöl. Diese müssen aber den in dem Berichte niedergelegten Anforderungen entsprechen. Alle andern Waschmittel sind zu verwerfen.

Da der Bericht äußerst wichtige Angaben enthält, so gebe ich noch einiges wieder, wenn ich dabei auch Gefahr laufe, den Bericht zu sehr auszuschlachten. Die Beteiligten werden mir aber das zugute halten, da ich mit meinen Zeilen die Berufsangehörigen auf die Gefahr aufmerksam machen will, die ihnen selbst von weittragender Bedeutung erschien. Aber Terpentinöl und dessen Ersatzmittel sagt Dr. Zellner, daß die Erkrankungen in erster Linie bei den Firmen auftreten, die unreines Terpentinöl oder Ersatzmittel verwendeten, weil diese Benzol oft sogar minderwertiger Art enthalten, die jeden Zweifel an der Giftigkeit ausschließen. Es ist nachgewiesen worden:

... daß Benzine vielfach Hauterkrankungen hervorzurufen, die sich in leichten Fällen in Rötung der Haut und sehr lästigen Jucken äußern. In schwereren Fällen nehmen die erkrankten Hautstellen durchaus den Charakter einer Verbrennung an. Derartige Beobachtungen sind auch aus der chirurgischen Literatur bekannt. Die Benzine verhalten sich aber nicht immer gleichartig; nach unseren Untersuchungen ist die Wirkung der Leichtbenzine im allgemeinen eine energiereichere als die der Schwerbenzine. Vorausgesetzt, daß sie frei von Benzolhohlenwasserstoffen sind, denn sonst würde auch hier deren Schädlichkeit ganz beträchtlich steigen und sogar die der Leichtbenzine übersteigen. Unter den uns überfandenen Terpentinderivatmitteln waren zulässig die Schwerbenzine frei von Benzolhohlenwasserstoffen, aber es liegt selbstverständlich immer die Gefahr vor, daß das nicht so ist. Da sich nun die uns übergebenen Terpentinderivatmittel sämtlich als Benzine auswiesen, müssen wir von der Verwendung dieser Ersatzmittel (und selbstverständlich auch der Benzine) unbedingt abraten. Dazu müßte schon, ganz abgesehen von der Feuergefährlichkeit, die außerordentliche Flüchtigkeit dieser Körper führen; denn hierin liegt auch eine Gesundheitsgefahr, weil, besonders bei leicht empfindlichen Individuen, die eingatmeten Dämpfe nicht selten Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Dies empfehle ich ganz besonderer Beachtung, weil die Abzugeser der Formen nach den Abzügen auf den Handpressen und die Maschinenmesser vor dem Weiterdrücken fast ausnahmslos mit Benzin abwachen und die Maschinenmesser tagtäglich Maschinentelle oder die Matrizen mit Benzin reinigen.

Petroleum wird als am wenigsten schädlich bezeichnet, seine Reinheit vorausgesetzt. Von Kienöl wird ganz abgeraten, weil es wesentlich schädlicher als Terpentinöl und Petroleum wirkt und außerdem nie in fests gleicher Güte im Handel zu haben ist. Weiter heißt es:

„Augen empfehlen wir ganz von der Verwendung auszuschließen oder sie nur dort zu brauchen, wo ohne ihre Hilfe eine Reinigung der Apparate schwer oder gar nicht möglich ist, denn sie wirken fast immer ungünstig auf das Hautgewebe ein. Diese Wirkung ist so bekannt, daß wir von einer näheren Charakterisierung dieser Augentropfen absehen konnten.

Sanitätsrat Dr. Streicher gibt in seinem Berichte hauptsächlich ein Bild über die von ihm behandelten Erkrankten und führt u. a. auch aus:

Nach andern Erfahrungen, die ich und auch wohl meine Fachkollegen mit der überaus schädlichen Einwirkung des Benzins auf die menschliche Haut gemacht haben, war von vornherein als sicher anzunehmen, daß dieses als Ursache der Hauterkrankung anzusehen war. Wiederholt konnte ich Hautekzeme nach dem Gebrauche von Sandfüchern, die mit Benzin gereinigt worden waren, beobachten. Auch bei dem Sanitieren mit dem Solzbrandapparate, der durch Benzin in Brand gehalten wird, sah ich ähnliche Erkrankungen. Neuerdings ist es Mode geworden, die Reinigung der Hautbedeckte vor Operationen, ferner die Entfernung von Salben und Pflastern mit Benzin zu belagern; auch hier konnte ich wiederholt die gleiche schädliche Einwirkung feststellen. Es bleibt nur noch die Frage offen, weshalb nicht alle Arbeiter, die mit dem Terpentinerlös zu tun gehabt hatten, gleichmäßig erkrankt waren. Die Antwort ergibt sich aus der allen Beobachtern geläufigen Tatsache, daß die Haut der einzelnen Menschen sehr verschieden auf äußere Einflüsse reagiert. Es muß hierbei, wie so oft in der Medizin, die Prädisposition und die individuelle Empfindlichkeit der Menschen berücksichtigt werden. Äußere Reizmittel, die bei dem einen Menschen schädlich auf die Haut einwirken, werden von einem andern, der unter den gleichen Bedingungen mit ihnen in Berührung kommt, anstandslos gut vertragen.

Also auch hier wird die Schädlichkeit des Benzins ausdrücklich betont.

Aus alledem ist zu ersehen, daß wir hier einer Erscheinung gegenüberstehen, die unsere größte Beachtung verdient. Man kann dem Vorstande der Berliner Ortskrankenkasse der Buchdrucker und den genannten Ärzten und Wissenschaftlern nur dankbar sein, wenn sie sich dieser Sache mit solcher Gründlichkeit annehmen. Wenn es gelingt, die auftretende Krankheit dauernd zu heilen, so ist das sehr erfreulich. Jedoch: Vorbeugen ist auch hier die Hauptsache!

Berlin-Neukölln.

H. Grams.

## □ Aus dem Genossenschaftsleben □

### Interessengemeinschaft von Konsumgenossenschaftlicher Organisation und großkapitalistischem Unternehmen.

Das alte Wort des griechischen Philosophen Heraklit: „Alles fließt“, gilt auch in der Genossenschaftsbewegung. Im Wirtschaftsleben überhaupt, mehr als in allen übrigen Lebensäußerungen der Natur und der menschlichen Gesellschaft, ist nach einem andern geflügelten Philosophenwort „nichts dauernder als der Wechsel“.

An diese philosophische Synthese wird man angelehnt der Tatsache erinnert, daß eine große konsumgenossenschaftliche Wirtschaftsorganisation eine veritable Interessengemeinschaft mit einem großkapitalistischen Unternehmen sans phrase verträglich abgeschlossen hat. Es ist an dieser Stelle in zahlreichen Artikeln der Widerstreit kapitalistischer und genossenschaftlicher Wirtschaftsorganisation aus dem Wesen beider Formen als ein grundsätzlicher Nachgegenstand worden, wonach zwischen ihnen eine Interessengemeinschaft eo ipso ausgeschlossen erscheinen muß, wenn Grundlätze noch etwas gelten. Aber wenn in der Theorie die Dinge sich wie Feuer und Wasser scheiden, so fragt die Praxis in den allermeisten Fällen nichts danach und vereinigt, was gemäß den Verhältnissen und Bedingungen der Dinge vereinigt werden kann — „alles fließt!“ Wie ja auch Feuer und Wasser, als potenzierte Extreme gedacht, ohne einander gar nicht auskommen können, und sei es auch nur, um ein „Süppchen“ kochen oder wärmen zu können. „Les extrêmes se touchent!“

Ja, „die Extreme berühren sich“ auch in dem Falle, der hier eine bereits länglich gewordene philosophische Einleitung gefunden hat. Es handelt sich nämlich um den allmählich auch aus der Tagespresse bekanntgewordenen Wirtschaftsvertrag zwischen dem Verbande Schweizerischer Konsumvereine und der Baseler Welt-Aktien-Gesellschaft, die die größte kapitalistische Unternehmung des Kontinents auf dem Gebiete der Fleischversorgung darstellt. Der Vertrag wurde geschlossen, um eine geordnete Fleischversorgung der ganzen Schweiz durchzuführen zu können. Dabei stellte aber der Verband Schweizerischer Konsumvereine nicht nur seine genossenschaftliche Organisation zur Verfügung der großkapitalistischen Gesellschaft, sondern auch einen Teil seiner Finanzen. Er übernahm nahezu 2000 Aktien des Unternehmens zum Kurswerte von etwa 1 Million Franken und bekommt dafür außer dem entsprechenden Gewinnanteile zwei von den sieben Sitzen des Aufsichtsrats der kapitalistischen Gesellschaft. Verpflichtung für die genossenschaftliche Organisation ist, daß die Errichtung eigener genossenschaftlicher Schlächtereien oder Erweiterung bestehender durch die Verbandsvereine ausgeschlossen wird. Das letztere betrifft insbesondere die bekannte Schlächtereier des Allgemeinen Konsumvereins in Basel, die im letzten Jahr einen Umsatz von rund 8 Millionen Franken hatte, wovon für 1 1/2 Millionen

Franken Fleisch, Schinken, Speck und Würstwaren an andere Konsumgenossenschaften der Schweiz geliefert wurden.

Es ist keine Frage, daß eine solche „enge“ Interessengemeinschaft zwischen einer großen, rein genossenschaftlichen und einer rein kapitalistischen Organisation — allüberall Erfahrungen hervorruft, und zwar nicht nur in Genossenschaftskreisen, sondern auch in der breitesten Öffentlichkeit. Nicht nur die schweizerische Tagespresse, sondern auch die deutsche bemächtigt sich des „Falles“, der von symptomatischer Bedeutung zu sein — scheint. Das letztere ist er vorläufig noch nicht, aber von grundsätzlicher und wirtschaftlicher. Die genossenschaftliche Theorie von der Unvereinbarkeit kapitalistischer und genossenschaftlicher Wirtschaftsinteressen und Wirtschaftsbeziehungen hat durch das Vorkommnis einen schweren Stoß erlitten. Ganz zweifellos. Und die Bedenken, die in Genossenschaftskreisen gegen diese Interessengemeinschaft geltend gemacht werden, sind sicherlich beachtenswert. Am beachtenswerteren nach der theoretischen Seite hin. Man fürchtet — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt —, daß Verwirrung in die noch nicht hinlänglich gefestigten Einzelglieder der konsumgenossenschaftlichen Bewegung getragen werde; man fürchtet das Beispiel des „Siegess“ der Kapitalkraft über den Genossenschaftsgebanken und demnach für die weitere Entwicklung der Genossenschaftsbewegung.

Es sind, wie gesagt, beachtenswerte Bedenken. Aber sie gehen zu weit; indem sie eine Entwicklung der Dinge voraussehen, die auch in umgekehrter Richtung sich vollziehen kann. Und hier löst man auf die wirtschaftliche Seite der Sache, die man eben nicht nach allgemeinen theoretischen Gesichtspunkten, sondern nach dem konkreten Einzelfalle behandeln muß, will man festen Boden unter den Füßen behalten. Das Gebiet der Fleischversorgung ist ein ebenso weites, wie schwieriges. Am schwierigsten für genossenschaftliche Wirtschaftsorganisationen. Daraus hat sich so ziemlich in allen Ländern, am meisten in Deutschland, ein Wirtschaftsmonopol des Fleischergewerbes entwickelt, dem bei uns die Nahrungsgesetzgebung noch bedeutenden Vorbehalt gestattet hat. Die Frage der Kapitalbeschaffung und der Betriebsführung sind auf keinem Gebiete so schwierig wie auf dem der Fleischversorgung.

Am beim konkreten Falle zu bleiben, ist zu sagen, daß die Schlächtereier des Allgemeinen Konsumvereins Basel wohl für Basel, aber nicht für die ganze Schweiz die Fleischversorgung in die Hand nehmen konnte. Man stand vor der Notwendigkeit, das Betriebskapital um 1 Million Franken zu erhöhen. Abgesehen von einigen kleineren genossenschaftlichen Schlächtereien des Landes, die für eine rationelle Fleischversorgung im ganzen gar nicht in Betracht kommen können, ist nichts da als — das großkapitalistische Unternehmen der „Welt-A.-G.“.

Diese wurde im Jahre 1908 errichtet, 1909 hatte sie einen Umsatz von 2 Millionen Franken, der im Jahre 1913 auf 22 Millionen stieg. Es werden von ihr gegen 1000 Personen beschäftigt. Im Jahre 1913 schlachtete sie gegen 100 000 Stück Vieh, das auf allen möglichen europäischen Märkten aufkauft wurde. In Basel und den andern größeren Städten der Schweiz wurden im ganzen 125 Verkaufsstellen errichtet; 23 davon standen allein in Basel denen des Konsumvereins gegenüber. Diese Entwicklung mußte im Laufe der Zeit zu einem schweren Kampfe mit Konkurrenzpreisen zwischen der Genossenschafts- und der Kapitalorganisation führen, ohne daß die Aussicht bestand, das Ziel einer allgemeinen genossenschaftlichen Fleischversorgung der Schweiz in greifbare Nähe rücken zu können, nachdem die „Welt-A.-G.“ in den größeren Städten schon vorausgeeilt war.

So ist verständlich, daß der Verband Schweizerischer Konsumvereine, um den 250 000 Mitgliedern seiner Verbandsorganisation und der übrigen Bevölkerung eine geordnete Fleischversorgung ohne Monopolpreise, also wirtschaftliche Vorteile zu sichern, die Interessengemeinschaft einging. Die Praxis hatte die Theorie überflügelt, indem sie sich auf die wirtschaftlichen Vorteile stützen konnte, die ja vom Standpunkte der allgemeinen Volkswirtschaft aus das Kriterium für die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit einer Theorie und ihrer Grundlätze bilden. Eine Theorie, und insbesondere eine Wirtschaftstheorie, kann nicht aus sich selbst heraus lediglich abstrakt entwickelt werden; sie muß in den Tatsachen der Dinge wurzeln; muß sich Einströmungen gefallen lassen, die die Entwicklung der Dinge mit sich bringen. So im konkreten Fall. Und wenn man noch die Tatsache ins Auge faßt, daß durch die Teilnahme der genossenschaftlichen Organisation an der Verwaltung des kapitalistischen Unternehmens genossenschaftliche Grundlätze bei der Preisbildung Einfluß gewinnen, wer wollte behaupten, daß die Verbindung von Kapital und genossenschaftlicher Organisation lediglich eine Schädigung von Grundlätzen nach sich ziehen könnte? Umgekehrt wird ein Schuh daraus: selbst das Großkapital fühlt sich nicht stark genug, die Fleischversorgung eines ganzen, wenn auch verhältnismäßig kleinen Landes durchzuführen; sie brauchte die genossenschaftliche Organisation. Daraus kann fernerhin eine Entwicklung der Dinge resultieren, die in genossenschaftlichen Bahnen verläuft, ohne daß ein Risiko erfordert wurde, das der Verband Schweizerischer Konsumvereine kaum in zwei Jahrzehnten hätte auf sich nehmen können.

Im übrigen muß man das Ganze zunächst als ein Einzelbeispiel der Wirtschaftsentwicklung aufnehmen, dessen Resultate die Genossenschaftsbewegung der übrigen Länder, insbesondere in Deutschland, auf jeden Fall nutzbringend verwerten kann. Auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens gilt mehr als auf jedem andern das Wort Goethes: „Grau, feurer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum!“ Er war eben ein moderner Dichterphilosoph und drückte den Fluß des Lebens anders aus als Heraklit. Aber er meinte das gleiche.



□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Adelsheim. Unser vor etwa einem Jahre wieder ins Leben gerufene Ortsverein hat seine Generalversammlung am 24. Januar abgehalten. Der Vorsitzende erstattete seinen Jahresbericht, worauf der Kassierer den Kassenbericht pro 1913 verlas, wofür ihm Entlastung erteilt wurde. Bei der Vorstandswahl wurden Kollege Schöb als Vorsitzender und Kollege Krämer als Kassierer und Schriftführer wiedergewählt. Zum Schluß wurden noch verschiedene interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

Berlin. (Korrektoren.) Die Versammlung am 8. Februar wurde durch einen Vortrag des Kollegen Rüdiger über „Neuzeitliche Korrekturen“ eingeleitet. Eine rege Aussprache über fachliche Angelegenheiten folgte neben einer Reihe Vereinsmitteilungen den Rest der Sitzung aus. Sammelabonnements auf die „Epigraphischen Mitteilungen“ nimmt Kollege Hans Winter, Neuhölln, Stuttgarter Straße 15, entgegen. Eine Werberversammlung, zu der alle der Sparte noch fernstehenden Kollegen besonders eingeladen werden sollen, findet im Mai statt. Zwei Aufnahmen erfolgten, vier Neuanmeldungen lagen vor. — Nächste Versammlung am 8. März.

Brieg. (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Unsere Generalversammlung fand am 31. Januar statt. Vom Vorsitzenden und dem Schriftführer wurden in längeren Ausführungen ein Rückblick auf das verstorbene Vereinsjahr gegeben. Mit Ausnahme des Kassierers und eines Beisitzers wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Ein mit der Graphischen Vereinigung veranfaßter Farbmischkurs wurde vom Kollegen Schulz (Brieg) geleitet. Zur Drucksachenausstellung im hiesigen „Gewerbehause“, die zwei Tage umfaßt, hielt Kollege Scholz (Vegau) einen Vortrag. Allen Firmen, die uns bei der Ausstellung mit Material unterstützten, sagen wir unsern besten Dank. Besonderen Dank der Chr. Hofmann-Steinbergischen Farbenfabrik Cella für die Gratislieferung der Farben sowie für die sonstigen Unterstüßungen, die sie uns bei der Ausstellung zuteil werden ließ.

K. Donaueschingen. Am 1. Februar fand hier eine Bezirksversammlung der Schwarzwalddruckerei Donaueschingen, Hüßingen, Gurtwangen, Neustadt und Bonndorf statt. Bezirksvorsitzender Müller (Freiburg i. Br.) hielt alle Teilnehmer herzlich willkommen. Anwesend waren insgesamt 30 Kollegen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte man des verstorbenen Kollegen Rehbauer in üblicher Weise. Hierauf wurde zum ersten Punkte der Tagesordnung geschritten, Vortrag des Bezirkskassierers Jakob über: „Der paritätische Arbeitsnachweis“. In gebienden Ausführungen entledigte sich der Vortragende seines Referats und ermahnte die Kollegen, recht pünktlich ihren Verpflichtungen gegenüber dem Arbeitsnachweis nachzukommen. Der reiche Beifall bewies die Dankbarkeit der Kollegen für die ihnen zuteil gewordene Aufklärung. Nach verschiedenen Vorschlägen zur Kaufsdelegiertenwahl wurden Kollegen Conrad (Bonndorf) und Kreuter (Gurtwangen) als Delegierte und zwei Ersatzmänner gewählt. Unter „Tariflichem“ und „Mitteilungen“ gab Bezirksvorsitzender Müller interessante Aufklärungen, dabei verschiedene Anfragen der Kollegen erledigend. Die anregend verlaufene Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit eigenem kräftigen Hoch auf unsern Verband geschlossen.

Dresden. (Maschinenlehrer.) Die am 1. Februar abgehaltene Generalversammlung war von 130 Mitgliedern besucht. Als Gäste waren anwesend Gauvorfseher Wondsch, Gauerwaller Steinbrück und eine Reihe anderer Kollegen. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und gab die Eingänge und mehrere Neuaufstellungen von Sebmachinen bekannt. Drei Kollegen wurden aufgenommen. Sodann machte der Vorsitzende eine Reihe von Bemerkungen zum Jahresberichte. Da in diesem Jahre bereits acht Aufnahmen zu verzeichnen seien, blieben nur wenig Kollegen übrig, die der Vereinigung noch fernstehen, und diese Indifferenten zu gewinnen, würde wohl kaum gelingen. Dagegen müsse es gelingen, das unzufriedene Restier der Beiträge zu beilegen. Nach Nichtigstellung des Jahres- und Kassenberichts wurde der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Sodann erhielt Kollege Otto Höhne (Neuhölln) das Wort zu einem Vortrage: „Rückblicke — Ausblicke“. Der Vortragende griff in seinem Referate zurück auf die letzte Tarifberatung, schilderte die Verhältnisse, wie sie sich in den vergangenen zwei Jahren gestaltet haben, erwähnte besonders die Stellungnahme der „Zeitschrift“ gegen die Maschinenlehrer, die Faltung der Danziger Generalversammlung zu den Sparten und machte weiter die Anwesenden mit den Neuerwerbungen auf technischem Gebiete vertraut. Recht eingehend behandelte Redner den Kampf in Österreich. Zum Schluß besprach er noch die allgemeine gewerbliche Lage in Deutschland und richtete am Ende seines Referats einen Appell an die Kollegen zu reger Mitarbeit an den Bestrebungen unserer Organisation. Reicher Beifall besahnte den Vortragenden für seine trefflichen Ausführungen. — Vor der Generalversammlung fand eine Besichtigung des neuen Betriebes der „Dresdner Volkszeitung“ statt. Die musterhaften, auch das Wohl der Arbeiter berücksichtigenden Einrichtungen dieses Betriebes fanden ungeheißere Anerkennung. Der Geschäftsleitung der „Dresdner Volkszeitung“ sei auch an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen gedankt.

Bezirk Duisburg. (Maschinenlehrer.) Unsere am 1. Februar abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Bezirksvorsitzender Palehki sowie der Vorsitzende der Gauvereinerung, Kollege

Müller (Verden), nahmen daran teil. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken des verstorbenen Kollegen Rehbauer und Stengel. Den breitesten Raum in den über sechs Stunden dauernden Verhandlungen nahmen zwei örtliche Angelegenheiten in Anspruch. Nach dem Berichte des Vorsitzenden war das Jahr 1913 für den hiesigen Bezirk ein ruhiges. Der Verfallungsbesuch hat sich gegen das Vorjahr verdoppelt. Der Kassenbestand verringerte sich; die größten Ausgaben verursachte die Fabrikfachbildung zu den Quartalsversammlungen. Bei der Vorstandswahl wurden Vorsitzender und Schriftführer wiedergewählt, die andern Posten wurden neu besetzt. Der Kassierer mußte wegen anderweitiger Inanspruchnahme auf eine Wiederwahl verzichten. Unter Punkt „Technisches“ wurde eine Anzahl Störungen besprochen. Besonders wurde über die Wasserleitung an der Einopte geklagt, die (natürlich durch „Unachtsamkeit der Seber“) häufig schlecht funktioniert.

Erfurt. (Vereinigung der Stereotypen u. w.) Unsere am 8. Februar stattgehabte Generalversammlung war gut besucht. Nachdem einige Aufnahmen vollzogen worden waren, sprach man sich über den Besuch der „Bura“ im aufsteigenden Sinne aus. Der Kassenbericht wurde genehmigt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Ein Vortrag über „Das Autotypie-Stereotypfahren“ zeigte uns, mit welcher Schnelligkeit sich in unserm Spezialfache die technischen Umwälzungen vollziehen. Dem Referenten wurde für seine Ausführungen der Dank der Anwesenden zuteil. Unter „Verschiedenem“ unterhielt man sich über technische Vorkommnisse, Malern usw.

Gürtenwabe (Spre). Unsere Generalversammlung fand am 29. Januar statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten wir das Andenken des verstorbenen Kollegen Geilich in üblicher Weise. Der Verstorbene gehörte in früheren Jahren dem hiesigen Ortsverein an und war vielen noch hier Anwesenden ein lieber Kollege und Freund. Der zweite Vorsitzende gab sodann einen kurzen Rückblick über unser Tun und Lassen im verstorbenen Jahre. Hieraus konnte man ersehen, daß wir ein gutes Stück vorwärts geschritten sind. Den darauffolgenden Kassenbericht gab der Kassierer mit einigen Erläuterungen. Es ergab sich daraus, daß auch hier zum Wohle des Vereins gewirksamkeit worden ist. Bei der darauffolgenden Vorstandswahl wurden sämtliche Vorstandsmitglieder per Akklamation wiedergewählt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die sachlich verlaufene Versammlung geschlossen.

d. Kaffingen. Der Ortsverein hielt am 31. Januar die erste diesjährige Versammlung ab, die gut besucht war, was wohl auf die Anwesenheit des Bezirksvorsitzenden zurückzuführen war. Vorsitzender Feldberg eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung im neuen Vereinsjahr und gedachte dann des verstorbenen Kollegen Rehbauer. Nach Erledigung der „Geschäftlichen Angelegenheiten“ erhielt unser Bezirksvorsitzender Friedemann das Wort zur Berichterstattung von der Bezirksvorsitzereinerung. Dieser Bericht wurde in Form eines gut ausgearbeiteten Vortrages gegeben und der Referent entledigte sich dieser Aufgabe aufs vorzüglichste, was ihm auch den Dank der Versammlung einbrachte. In der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen, und der Bezirksvorsitzende gab nach jeder Seite hin Aufklärung.

Krapitz (D.-S.). Die am 24. Januar abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Vom Kassierer wurde der Kassenbericht erstattet. Die Vorstandswahl ging glatt vonstatten, da der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. — In die Versammlung schloß sich eine Drucksachenausstellung, welche allgemeine Beachtung fand. Es sei hiermit an dieser Stelle den beteiligten Firmen bestens gedankt.

Randau (Wals). Bei Eröffnung der am 8. Februar abgehaltenen Bezirkshauptversammlung, die in Anbetracht der wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung einen besten Besuch verdient hätte, gedachte der Vorsitzende mit kurzen Worten des verstorbenen Kollegen Rehbauer. Die Anwesenden ehrten sein Andenken in üblicher Weise. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde der geschäftliche Teil glatt erledigt. Drei Kollegen wurden neu aufgenommen, zwei wegen Restierens ausgeschlossen. In seinem ausführlichen Jahresberichte sah der Vorsitzende die wichtigsten Vorgänge innerhalb unseres Bezirksvereins bezüglich des Verbandes zusammen und richtete zum Schluß die Aufforderung an die Kollegen, durch fleißigen Versammlungsbesuch und eifrige Mitarbeit die Vorstandschaff in der Durchführung der Bestrebungen unserer Organisation zu unterstützen. Die Neuwahl des Vorstandes brachte keine Änderungen.

Leipzig. (Schriftsetzer.) In der am 29. Januar stattgehabten Vereinsversammlung gedachte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Kollegen Rehbauer. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen in üblicher Weise. Arbeitersekretär O. Mnlau hielt sodann einen recht zeitgemäßen Vortrag über: „Streikzüge durch die neuzeitliche Sozialgesetzgebung“. Redner behandelte in kurzen Umrissen die neuen Bestimmungen der Krankens-, Invaliden- und Unfallversicherung und gab hierzu die notwendigen Anweisungen, um diese in nützlichender Weise bei eintretenden Fällen verwerten zu können. Der Vortrag wurde äußerst beifällig aufgenommen. Hierauf wurde das Zirkular der Zentralkommission in seinen Einzelheiten behandelt und der auf Leipzig fallende Beitrag zur Deckung der Kongresskosten bewilligt. Weiter wurde eine fünfgliedrige Technische Kommission für Leipzig gewählt, deren Obmann den Verkehr mit der Zentralkommission sowie mit den andern Gliedstädten zu unterhalten hat. Zur kommenden Ausstellung in Leipzig wurden verschiedene Mitteilungen gemacht. Nach kurzer

Aussprache überließ man das Weitere zunächst dem Vorstande. Die Zeit der Einstellung der Lehrlinge ist herangerückt. Der Vorstand wird gemeinschaftlich mit den Vertrauensleuten dieser wichtigen Frage näherzutreten. Als Beisitzer im Gauvorstand soll der bisherige Vertreter wieder kandidieren. Zum Schluß wurde ein Antrag abgelehnt, der sich mit der Verlegung des Verfallungslokals befaßte. In nächster Versammlung soll diese Frage nochmals besprochen werden.

O. S. M. Glabbach-Rhendt. (Maschinenmeisterverein.) Reges Leben beginnt bei den Kollegen von M. Glabbach-Rhendt, Krefeld und Bieren Platz zu greifen. Das bewies die rege Teilnahme an der Maschinenmeisterversammlung in Rhendt. Bekanntlich hatten sich die Maschinenmeistervereine Krefeld, Bieren und M. Glabbach-Rhendt schon im vorigen Jahre zu einem Bezirke zusammengeschlossen, um jedes Vierteljahr eine Bezirksversammlung abzuhalten. Dasselbe sollen die Berichte von den einzelnen Maschinenmeistervereinen entgegenkommen und fachtechnische Vorträge gehalten werden. Der Maschinenmeisterverein M. Glabbach-Rhendt hielt am 1. Februar die erste diesjährige Bezirksversammlung ab, verbunden mit Drucksachenausstellung der Kollegen von M. Glabbach-Rhendt. Fast alle Kollegen von Krefeld und Bieren waren anwesend, auch einzelne Mitglieder der Epigraphischen Vereinigung von M. Glabbach und Rhendt hatten es sich nicht nehmen lassen, die Ausstellung zu besuchen, besonders aber, um den fachtechnischen Vortrag anzuhören. Vorsitzender Otto Witte teilte u. a. mit, daß die Mitgliederzahl von 20 auf 24 gelangt sei. Der Vortrag des Kollegen Arb (Mülheim, Ruhr): „Die Mischung und Eigenschaften der Farbe (Farbenharmonie)“, hielt wohl alle Anwesenden in Spannung. In seinen Ausführungen verstand es der Referent, alle Einzelheiten über die Theorie der Farben den Zuhörern verständlich zu machen. Durch eine Reihe von Farbentafeln und Vorlagen sowie praktische Vorführungen (Farbemischen) wurde der Vortrag noch interessanter. Er machte es jedem Buchdrucker zur Pflicht, die Farbenpracht der Natur zu beobachten, da dadurch das Auge für unreine Farben am besten geschult würde. Am Schluß betonte er noch, daß es sehr wünschenswert sei, daß in den einzelnen Spartenvereinen Farbkurser abgehalten würden, damit sich alle Kollegen die Hauptbedingungen des Mischens von Farben und deren Eigenschaften eignen. Der Vorsitzende dankte dem Referenten im Namen der Versammlung für die trefflichen Ausführungen. Der Führer der Zeichenabteilung der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule, Herr Lehrer Harwarth, der ebenfalls erschienen war, dankte dem Referenten persönlich für die verständnisvollen Ausführungen. Eine kurze Diskussion über das Drucken mit Kopierfarbe führte noch ein Kollege herbei, dann schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf unsern Verband und die Maschinenmeistervereinerungen. — Die nächste Bezirksversammlung findet Anfang Mai in Krefeld statt.

Bl. München. (Korrektorenversammlung.) Am 1. Februar fand die Jahresversammlung des Bayerischen Korrektorenvereins statt. Nach einer kurzen Schilderung seiner Verdienste ehrten die Versammelten das Andenken des Kollegen Rehbauer in der üblichen Weise. Dann wurden ein Kollege aus Regensburg, einer aus Würzburg und einer aus München aufgenommen. Nach einigen kurzen Erläuterungen wurde der den Mitgliedern gedruckt vorgelegte Jahresbericht aufgegeben und der bisherige Vorstand wiedergewählt. Von den Veränderungen in der Zentralkommission wurde Kenntnis genommen und den scheidenden Kollegen die Anerkennung ausgesprochen. Ein von Würzburg gestellter Antrag wegen Abhaltung alljährlicher Bezirksversammlungen wurde der hohen Kosten wegen abgelehnt, dafür sollten ausnahmsweise im August d. J. aus Anlaß des zehnjährig Bestehens des Vereins zwei Bezirksversammlungen abgehalten werden, während die nächsten Bezirksversammlungen erst wieder im Frühjahr 1916 stattfinden sollen.

Neudamm (Am.). Unsere Generalversammlung, die gut besucht war, fand am 31. Januar statt. Der Vorsitzende gab zunächst einen Jahresrückblick und gedachte zum Schluß des verstorbenen Kollegen Rehbauer in gebührender Weise. Hierauf folgten der Kassen-, der Bibliotheks- und der Kartellbericht. Ein vom Vorstand einem kranken Kollegen gemachtes Wehnschicksel fand die nachträgliche ungeleitete Zustimmung der Anwesenden. Bei der Vorstandswahl blieben die ersten Posten in den bisherigen Händen. Eine Ergänzungswahl machte sich für den durch einen bedauerlichen Unfall im besten Alter invalide gewordenen Kollegen Hinrichs nötig. Er war an einer Schnellpresse so unglücklich zwischen Zahnstange und Zylinderjahrtranz gekommen, daß ihm der ganze rechte Arm zermalmt wurde und amputiert werden mußte. Einige interne Sachen schlossen die gutverlaufene Versammlung.

Neustadt a. S. (Maschinenmeister.) In unserer am 1. Februar stattgehabten Jahresversammlung, welche annehmbar besucht war, gab Vorsitzender Meidroth verschiedene Zirkulare der Zentralkommission bekannt und ging dann zum wichtigsten Punkte „Jahresbericht“ über. Daß die Mitglieder mit dem vom Vorstand im Vorjahre Geklebeten einverstanden waren, erklärte sich daraus, daß eine Diskussion nicht gewünscht wurde. Der Punkt „Neuwahl“ brachte infolgedessen eine Änderung, als der seit sieben Jahren tätige Vorsitzende Kollege Meidroth infolge eines Augenleidens nicht mehr annehmen konnte. An dessen Stelle trat Kollege Mayer. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes blieben bis auf ein Mitglied der Technischen Kommission die alten. Nach Bekanntgabe einiger Einkäufe und Beiprechung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Mitglieder auch dem neuen Vorstande das Interesse und die Unterstützung entgegenbringen möchten wie früher.



**A. Neuf a. Rh.** Am 7. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab. Der vom Vorsitzenden Callas erstattete Jahresbericht fand einstimmige Annahme. Der Kassenbericht wurde genehmigt und der Kassierer Quos entlastet. Die nun folgende Vorstandswahl ging nicht so glatt ab. Wegen Unstimmigkeit legten Vorsitzender, Schriftführer und Beisitzer ihre Ämter nieder. Kollege Klug wurde als Vorsitzender neu- und als Kassierer Kollege Quos wiedergewählt. Als Delegierter zum Gantage wurde Kollege Klug vorgeschlagen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem warmen Appell, im neuen Jahre mit erneuten Kräften weiter mitzuarbeiten am Ausbau der Organisation.

**Fr. Dpladen (Rhld.).** In ihre Generalversammlung fand am 4. Februar statt. Nachdem der Jahresbericht des Vorsitzenden erstattet und der Kassenbericht von der Versammlung aufgegeben worden war, schritt man zur Vorstandswahl. Als Vorsitzender wurde Kollege Hartberg und als Kassierer Kollege Clemens gewählt, auch wurde der Schriftführerposten neu besetzt. Der Antrag: „Anschluß an das Gewerkschaftscharter“, welcher schon immer ein vielumstrittener Punkt hiororts war, wurde zwecks näherer Informationen zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Unter „Verschiedenem“ wurden noch einige Vorkommnisse zwischen Kollegen einer hiesigen Druckerei zur Sprache gebracht, welche nach gemeinsamer Aussprache ihre Erledigung fanden. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende noch die Mitglieder zu regerem Versammlungsbesuch im Interesse an der Organisation und schloß darauf die sachlich verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

**Osnabrück. (Bezirksmaschinenmeisterverein.)** In ihre am 1. Februar abgehaltene Generalversammlung war von 13 Kollegen besucht. Der Vorsitzende gab einen kurzen Rückblick auf das verlossene Vereinsjahr. Darauf folgte der Bericht des Kassierers, der ohne irgendeinen Widerspruch genehmigt wurde. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Der Vorsitzende hielt dann einen kleinen Vortrag über „Tüftendruck“ unter Vorlegung zahlreicher Muster. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die von gutem Geiste getragene Versammlung mit dem Wunsch, auch im neuen Jahre treu zur Sparte zu stehen.

**M. Steffin.** Die am 1. Februar abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende eröffnete sie mit den besten Wünschen für das begonnene Jahr und forderte die Kollegen zu reger und tätiger Mitarbeit auf. Sodann gab er das Resultat der Vorstandswahl bekannt, nach dem sämtliche amtierenden Kollegen wiedergewählt sind. Die Wahl war nach Vorlesung des Status ausgeschrieben, wurde aber von einigen Kollegen bemängelt. Beschlossen wurde, gegen ein Flugblatt zur Wahlwerbungsarbeit des Kreis XI des Deutschen Buchdruckervereins durch den Gehilfenvertreter beim Kreisamt Einspruch zu erheben, da die darin enthaltenen Angaben nicht den Tatsachen entsprechen. Das Indentent des verstorbenen Kollegen Rehäuser wurde in üblicher Weise geehrt. Zur Wiederaufnahme hatten sich drei Kollegen gemeldet, die dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen wurden. Hierauf gab der Kassierer den Kassenbericht, worin ihm Entlastung erteilt wurde. Den Kartellbericht gab Kollege Fiseik in eingehender Weise. Der Vorsitzende sprach den Kartelldelegierten den Dank der Mitgliedschaft für ihre Tätigkeit während des verlossenen Jahres aus. Zur Debatte stand lobann der gedruckt vorliegende Jahresbericht des Vorstandes, der von der Versammlung genehmigt wurde. Kollege Duchateau gab sodann die Abrechnung vom Wohltätigkeitsfonds, woraus zu ersehen war, daß der Fonds sich vergrößert hat. Hierauf wurde der Ausschuss einstimmig wiedergewählt. Eine längere Debatte zeitigte die Feier des Jahrgemeinschaftes. Beschlossen wurde schließlich, eine Dampferfahrt zu unternehmen. Unter „Verschiedenem“ verlas ein Kollege, der Mitglied des Ausschusses für die Fortbildungsschule ist, ein Schreiben, das er von deren Direktor erhielt, in dem er aufgefordert wird, dafür zu sorgen, daß die Lehrlinge die kirchliche Andacht, die in der Fortbildungsschule seitens Geistlicher an Sonntagen abgehalten wird, mehr besuchen. Bezeichnenderweise wurde das Ausschussmitglied erst durch dieses Schreiben wieder daran erinnert, daß er dieses Ehrenamt bekleidet; zu einer andern Tätigkeit ist er bisher noch nicht gekommen. Mit dem Wunsch an die Kollegen, im neuen Vereinsjahr allen Veranstaltungen reges Interesse entgegenzubringen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**b. Welsberg.** Am 31. Januar hielt unser Ortsverein seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr. Erfreulich für uns ist, daß durch Zugang neuer Kollegen mit Beginn des neuen Jahres unser kleiner Kreis etwas vergrößert worden ist. Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt. Mit dem Ergebnis, auch fernerhin in den allbewährten Bahnen weiter zu wandeln, trennten sich nach einigen gemeinsam verlebten Stunden die Kollegen.

**Weiden (Opf.).** In der am 31. Januar stattgehabten, von sämtlichen Kollegen besuchten Generalversammlung wählte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen Kollegen Rehäuser einen warmen Nachruf, dabei seine Verdienste um den Verband und die Tarifgemeinschaft betonend. Den größten Raum der umfangreichen Tagesordnung nahm der Jahresbericht ein. Der Versammlungsbesuch war durchweg als hoch erfreulich auszufahren. Neben lokalen Angelegenheiten wurde das Gebiet der tariflichen, gewerkschaftlichen und technischen Weiterbildung gepflegt. Der Vorsitzende wurde einstimmig wiedergewählt. Der Schriftführerposten wurde neu besetzt.

**D. Wiesbaden.** Die Jahresversammlung des Bezirks Wiesbaden fand am Vorort am 1. Februar im „Gewerkschaftshaus“ statt. Anwesend waren Kollegen aus den Orten Biebrich, Diez, Geisenheim, Sachenburg, Limburg, Montabaur, Weiburg, Westerburg und Wiesbaden. Nicht vertreten waren die Orte Bierstadt, Dohheim, Elfville und Wölsheim. Vor Beginn der Versammlung brachte unser „Gutenbergschor“ den marignen Chor „Sord Foleion“ zu Gehör und erntete lebhaften Beifall. Vorsitzender Holzhäuser begrüßte die zahlreich erschienenen und verlas ein Begrüßungsschreiben unfres ehemaligen zweiten Vorsitzenden, Kollegen Chemnitz (Hamburg). Dann wählte er dem Kollegen Rehäuser einen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Gedächtnis des Verstorbenen in gewohnter Weise. Vom Tarifkampf unfer iberreichlichen Kollegen machte der Vorsitzende einige Mitteilungen. Im Juni findet auf Anregung des Gewerkschaftscharter eine Ferienfahrt nach Selgoland statt. Der Geschäfts- und Kassenbericht lagen gedruckt vor und der Vorsitzende sowie der Kassierer Junior gaben einige Erläuterungen. Das Organisationsverhältnis im Bezirk ist ein gutes, etwa 92 Proz. der Gehilfen gehören unfer Organisation an. In den Vorstand wurden u. a. gewählt: Kollege Holzhäuser als erster Vorsitzender und Kollege Junior als Kassierer. Aber die Gauvorarbeiterkonferenz referierte Kollege Braun. Die beiden Anträge der Ortsvereine Limburg und Biebrich, die jährliche Delegiertenversammlung im Juni als Vollversammlung am Vorort abzuhalten sowie die Mittagsruheentschädigung fallen zu lassen, fanden Annahme. Nachdem der Vorsitzende zu eifriger Mitarbeit und festem Zusammenhalten aufgefordert hatte, war die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung nach über dreistündiger Dauer zu Ende. — Am Nachmittage vereinigte sich eine Anzahl auswärtiger und einheimischer Kollegen zu einer kleinen Fußwanderung in die herrliche Umgebung unfer Weiskurstadt.

**Gr. Wiesbaden. (Maschinenlehre.)** Am 31. Januar fand unfer Monatsversammlung statt, die vom Vorsitzenden Wilhelm Saumann mit Begrüßung der fast vollzählig erschienenen Kollegen eröffnet wurde. Aus den zahlreich eingegangenen Jahresberichten ist besonders beachtenswert, daß sich in fast allen Bezirken die Löhne sowie die Arbeitszeit der Maschinenlehre im Verhältnis zu früheren Jahren bedeutend verschlechtert haben. Kollege S. Rihel hielt nun einen sehr ausführlichen Vortrag über: „Die Entwicklung der Sehmachine bis zur heutigen Zeit“, wobei er an Hand des uns von der Mergenthaler Sehmachinenfabrik gütig überlassenen Materials praktisch besonders die technischen Neuerungen an der Niroptone vorführte. Reicher Beifall belohnte den Referenten für seine lehrreichen Ausführungen. Durch den Stellungswechsel unfres bisherigen Vorsitzenden machte sich leider eine Ersatzwahl nötig, es wurde Kollege Franz Moser an dessen Stelle gewählt. Unter „Verschiedenem“ wurden einige interne Angelegenheiten erörtert. — Nach Schluß der Versammlung fand ein gemütliches Beisammensein statt; von allen Kollegen wurde lebhaft bedauert, daß unfer bisheriger Vorsitzender Saumann, nachdem er unfern Verein in die Höhe gebracht, von uns scheiden mußte.

**Bezirk Worms.** Am 31. Januar fand unfer Generalversammlung statt, welche einen sehr guten Besuch aufwies. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Ablebens des Kollegen Rehäuser in ehrenden Worten. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts (Kassenbestand über 1100 Mk.) verlas der Schriftführer die Jahrespräsenzliste; es wurde festgestellt, daß nur 40 Proz. der Kollegen die Versammlungen besuchten. Der Antrag des Vorstandes, den Beitrag um 10 Pf. zu erhöhen, und dafür kranken Mitgliedern einen Krankengeldzuschuß zu gewähren, wurde nach reger Aussprache angenommen. Der Vorstand wurde (bis auf die Beisitzer) einstimmig wiedergewählt. Die Revisoren zählten in Zukunft nicht mehr zum Vorstande, dafür wurde ein Beisitzer neu gewählt. Der zweite Vorsitzende wies noch auf die strikte Einhaltung der Tarifbestimmungen über die Einstellung der Lehrlinge (Anzahl, Befähigung, Gesundheit) hin. Nach Besprechung noch einiger örtlicher Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Versammlungen im neuen Geschäftsjahr immer so gut besucht sein mögen.

## o o o o o Rundschau o o o o o

**Meisterprüfungen.** Vor der zuständigen Handwerkskammer legten die Kollegen Paul Fischer in Kellinghusen (Sollstein), Albert Joch in Kalkowitz und Helmut Müller in Antonienhütte die Meisterprüfung ab.

**Ein Feld des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckergewerbe.** In Nr. 12 berichteten wir unfern Lesern von einer ganz besonders Seditant des Vorstandsmittgliedes des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckergewerbe, des Druckers des offiziellen Organs des Arbeitgeberverbandes, Alfred Kay in Mannheim, und kündigten an, daß Herr Kay sich dieserhalb demnächst vor Gericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten haben werde. Die betreffende Gerichtsverhandlung hat nunmehr stattgefunden und endete mit der Verurteilung des Buchdruckereibesetzers Alfred Kay zu einer Geldstrafe von 450 Mk. wegen erschwerter Körperverletzung gegenüber einem seiner Obkügiger. Der Staatsanwalt stellte es in das Ermessen des Gerichts, ob nicht eine Gefängnisstrafe auszusprechen sei. Das Gericht nahm jedoch mildernde Umstände an, und zwar in Anbetracht der geringen Vorstrafen und des gereizten Zustandes des Angeklagten.

**Bestrafte Lehrlingsausbeutung.** Vor dem Berliner Gewerbegericht forderte der geschädigte Vertreter eines Buchdruckerlehrlings von dem Inhaber der Buchdruckerei Paul Mandelstamm eine größere Entschädigung für übermäßige Ausnützung der Arbeitskraft des Lehrlings. Der Berliner „Vorwärts“ berichtet über den Verlauf der Streitliche folgendes: Der kaum 14jährige Junge war bei der beklagten Firma ohne die vorgeschriebene ärztliche Untersuchung 17 Wochen lang als Druckerlehrling tätig. Nach dieser Zeit erlitt er die Beklagte bemerkt haben, daß der Kläger körperlich unfähig zu der Arbeit sei. Er bot ihm an, als Scherlehrling bei ihm weiter zu lernen. Darauf ging der Kläger nicht ein. Gegen den Klageantrag wendet der Beklagte ein, er habe gar nicht gewußt, daß der Kläger ohne ärztliche Untersuchung eingestellt war. Er habe den Kläger auch nicht entlassen, sondern die Scherlehrlingsstelle angeboten. Die Sorglosigkeit des Beklagten veranlaßte einen der Beisitzer mit Recht zu dem Ausrufe: „Wie können Sie ein solches Kind in so verantwortliche Tätigkeit nehmen? Das ist moralisch nicht zu verantworten.“ Das Gericht kam zu folgendem Urteile: Der Beklagte mußte präsumens nach vier Wochen wissen, daß der Kläger körperlich unfähig war zu der Arbeit. Während der weiteren 13 Wochen habe der Beklagte auf diese Weise einen Arbeitsburschen geparkt. Deshalb sei der Anspruch auf eine Entschädigung von weiteren 5 Mk. zu dem bezahlten Lohne von 5 Mk. pro Woche für 13 Wochen berechtigt. Der Kläger war nicht verpflichtet, sich auf eine Änderung des Lehrverhältnisses einzulassen.

**Ablehnung einer Polizeidruckerei in Berlin.** Im preussischen Abgeordnetenhause wurde am 19. Februar über eine Regierungsforderung von 180 195 Mk. zur Errichtung einer eignen Druckerei bei dem Berliner Polizeipräsidium verhandelt. Die Budgetkommission hat diese Forderung abgelehnt, worauf ein Regierungsvertreter erklärte, daß die Regierung jetzt auf diesen Posten verzichte. Trotzdem wurde aber in eine Debatte über die Forderung eingetreten, die nach dem Parlamentsberichte des „Berliner Tageblattes“ folgenden Verlauf nahm: „Abg. Graef (Kon.) befürwortet den Beschluß der Budgetkommission. Eine eigene Druckerei für das Polizeipräsidium ist nicht nötig, sie kann weder billiger noch schneller arbeiten als die privaten Druckereien. Wir müssen mit der Neuerrichtung staatlicher Betriebe überhaupt sehr vorsichtig sein und dürfen nicht ohne Not dem privaten Gewerbe Konkurrenz machen. Wir bitten die Regierung, auch in Zukunft von einer eignen Druckerei im Berliner Polizeipräsidium abzusehen. Abg. Wendebach (Forstb. Pp.): Ich kann mich dem Vorredner nur anschließen; es liegt absolut kein Bedürfnis für eine eigene Druckerei vor. Die Regierung hat freilich hierbei eine Ersparnis herausgerechnet, aber die wird wohl nur auf dem Papiere stehen. Denn es ist doch bekannt, daß Staatsbetriebe im allgemeinen teurer arbeiten als private. Die Ablehnung liegt durchaus im Interesse des Mittelstandes. Wir befürworten auch, daß die neue Druckerei ebenso wie die Reichsdruckerei private Druckarbeiten übernehmen würde, und sind daher um so mehr für den Beschluß der Budgetkommission. Beschwerden müssen wir uns über einen Fall von unlauterem Wettbewerb seitens der Regierung. Sie hat den Beamten einer privaten Druckerei ausgehört, um die Kalkulation zu erfahren. Dagegen müssen wir uns entschieden wenden. Abg. Bacmeister (Nat.): Auch wir sind gegen die eigene Druckerei des Polizeipräsidiums; wir stehen durchaus auf dem Boden der Vorredner. Kein zwingender Grund ist für die Forderung der Regierung angeführt worden. Das Moment der Geheimhaltung ist keineswegs hier ins Feld zu führen, auch in den privaten Betrieben ist die Kontrolle sehr scharf, und zur Ehre unfer deutschen Arbeiter muß ich betonen, daß Indiskretionen seitens der Arbeiter in den Druckereien außerordentlich selten sind. Daß Staatsbetriebe teurer arbeiten als private, sehen wir in der Reichsdruckerei, die mit einem großen Aufschlag arbeitet. Und dabei werden noch viele Gesellschaften und Vereine angefordert, der Reichsdruckerei ihre Aufträge zu übergeben. Eine solche Konkurrenz gegen die privaten Betriebe wird von uns entschieden gemißbilligt, denn auch die Unternehmerfreudigkeit muß hierdurch leiden. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Wir können ausnahmsweise einmal mit den bürgerlichen Parteien überein. Aber nicht weil wir gegen die Staatsbetriebe sind, sondern wir fürchten, daß eine Druckerei des Polizeipräsidiums zu Dingen gebraucht werden könnte, die das Licht scheuen. Früher schon haben wir nachgewiesen, daß die Polizei den Druck anarchistischer Schriften begünstigte, um sie gegen uns auszunutzen; das könnte später, wenn die Polizei eine eigene Geheimdruckerei hätte, noch schlimmer werden. Das Haus tritt hierauf dem Beschlusse der Budgetkommission bei.“

**Schiffenauslosung.** In Breslau wurde der Kollege Berthold Weese als Schiffe ausgelost.

**Schwerer Betriebsunfall.** Wie der „Allgemeine Anzeiger für Druckereien“ mitteilt, verunglückte in einer Wiener Buchdruckerei ein Lehrling auf schreckliche Weise dadurch, daß er mit dem rechten Arme zwischen zwei Walzen der im Gange befindlichen Schnellpresse geriet. Die Verletzungen waren so schwerer Art, daß dem jungen Manne der Arm amputiert werden mußte.

**Zum Verbot der Veröffentlichung handesamtlicher Nachrichten.** Der preussische Minister des Innern hat für das ganze preussische Staatsgebiet angeordnet, daß die Veröffentlichung der handesamtlichen Nachrichten beschränkt wird. Der Regierungspräsident in Marienwerder hat infolgedessen verfügt, daß die Veröffentlichung der handesamtlichen Nachrichten in bezug auf Aufgebote, Verheirathungen und Geburten in Zukunft unterbleiben müsse. Auch in Kurpfälzen dürfen nach dem „Schmalbacher Tageblatt“ (Fortsetzung in der Beilage.)

# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 23 — Leipzig, den 24. Februar 1914

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

## (Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten die Aufgebote, Berechtigungen und Geburten den Zeitungen zur Veröffentlichung nicht mehr übergeben werden. Von mehreren lokalen Zeitungsverlegungen war an den Minister des Innern das Gesuch gerichtet worden, das von den Regierungspräsidenten an die Ständesämter erlassene Verbot der Veröffentlichung von Ständesamtsnachrichten in den Zeitungen aufzuheben. Das Gesuch ist aber abschlägig beschieden worden mit der Begründung, daß durch die Verfügung lediglich dem Treiben gewissenloser Händler, die gerade jene Ständesamtsnachrichten zur Anpreisung verderblicher Fabrikate mißbrauchen, endlich ein Riegel vorgeschoben werden soll. Man wird den mit diesem Verbot verfolgten Zweck wohl billigen müssen; daß aber das Mittel zur Erreichung dieses Zweckes geeignet ist, mit Recht bezweifeln können. Die Händler mit empfangnisverhütenden Mitteln werden noch genügend andre Wege finden, sich das für ihre Anpreisungen notwendige Material zu beschaffen. Die Zeitung und besonders die kleine Lokal- und Provinzpresse verliert in den Ständesamtsnachrichten einen wertvollen Lesestoff, der bisher zahllose Großstädter und im Auslande lebende Deutsche veranlaßte, die Zeitung ihres Heimatortes weiterzubesuchen, um durch sie über die Familien der näheren und ferneren Verwandten und alter Jugendfreunde dauernd unterrichtet zu bleiben. Es ist doch reichlich zu überlegen, ob mit dem Verzicht auf diese Vorteile die kleine Erziehung des Handels mit Antikonkurrenzmitteln, die wirklich nicht geeignet ist, ihm ernstlich zu schaden, nicht allzu teuer erkauft ist.

Die verlegenen M. Gladbacher. In einer mit echt falsarischem Galgenhumor geschriebenen Notiz unter der Stichmarke „Der Mann ist verloren“ lacht sich die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, das bekannte M. Gladbacher Zentralorgan der Ersterlichen, „Christlichen“ des „verehrlichen Westens“, über unsere Feststellung der Abhängigkeit der christlichen Gewerkschaften von der katholischen Kirche, der Zentrumspartei und der Reichsregierung in Nr. 18 hinwegzusehen. Weil wir die für die Drahtzieher der „christlichen“ Gewerkschaften überflüssige Frage aufwarfen, inwiefern denn die Haltung eines oder mehrerer Bischöfe und ihrer Wortführer in Fragen, die doch einzig und allein die christlichen Gewerkschaften angehen, das katholische Deutschland in ein Trümmerfeld umwandeln könne, wenn die christlichen Gewerkschaften nicht ganz und gar mit dem katholischen Deutschland aufs engste verknüpft seien, sind die Herren Jungs und Konjorken ganz aus dem Konzept gekommen, so daß ihnen nur noch als letzte Rettung einige saure Miße übrig blieben. Sie sind gar nicht mehr in der Lage, einzusehen, daß es in- und außerhalb von Westdeutschland noch Menschen gibt, deren Logik und Verstand noch nicht durch M. Gladbacher Schnellpressuren getrübt worden ist, die daher trotz der meistherhaften Verleumdungsschikis und Rollenverschiebungen maßgebender christlicher Gewerkschaftsführer nachwievor in der Lage sind, zu erkennen, daß es sich bei dem ganzen gegenwärtigen Streit um die päpstliche Enghilfta Singulari quadam in erster Linie um die christlichen Gewerkschaften handelt, und daß die übrigen destruktiven Elemente erst in zweiter Linie dabei in Betracht kommen. Aber die Herren mögen sich gebüden, die Eisbeutel werden ihnen von Rom aus bald ausgelegt werden, und dann werden sie hoffentlich noch so viel gefunden Menschenverstand übrig haben, einzusehen, daß die Wirkung ihres Mißbrauchs der Religion zur Zersplitterung der deutschen Arbeiterkraft keine andre sein konnte als die, daß sie die Geister, die sie gerufen haben, nicht mehr los werden, daß sie von ihnen erdrosselt werden. Wenn es sich dabei nicht um wichtige Lebensfragen für die Arbeiterkraft handeln würde, so könnten wir uns als lachende Dritte vor Freude die Hände reiben, so aber können wir nur bedauern, daß so viel Arbeits- und Geisteskraft einem Phanton geopfert werden muß, bis die christlichen Gewerkschaftsführer das Verheeren ihrer Zerknirschung. Nicht viel besser oder noch schlimmer steht es in dieser Beziehung mit der falsarischen Ablehnung der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ einer Abhängigkeit der christlichen Gewerkschaften von der Zentrumspartei. Weil es nicht mit der nötigen Ehrlichkeit und Offenheit in der von uns in Nr. 18 beleuchteten Resolution des neu-gedackenen Ausschusses der deutschen Zentrumspartei wörtlich zu lesen ist, daß die christlichen Gewerkschaften im Dienste des Zentrums stehen müssen, soll das nun einfach auch nicht wahr sein. In dem betreffenden „Aufruf an die Zentrumswähler“ ist nach der Feststellung, daß die Zentrumspartei eine politische und nicht eine konfessionelle Partei sei, jedoch wörtlich folgendes zu lesen: „Zum politischen Standpunkt aus muß die Partei dauernd Wert darauf legen, daß ihre Anhänger in der sozialen und wirtschaftlichen Organisationsfähigkeit kräftig mitarbeiten und auch an ihrem Teile den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg von Land und Volk fördern. Das gilt für die christlichen Bauernvereine, für die auf christlichem und vaterländischem Boden stehenden Organisationen des Handwerks, des kaufmännischen Mittelstandes, der Angestellten und Beamten, nicht zuletzt auch für die zahlreichen Kreise der gewerblichen Arbeiter, die in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung das wirtschaftliche und geistige Wohl ihres Standes auf der Grundlage der bestehenden gesell-

schafflichen Ordnung und des vaterländischen Gedankens erstreben.“ Also nicht zuletzt die zahlreichen Kreise der gewerblichen Arbeiter, die in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung das wirtschaftliche und geistige Wohl ihres Standes auf der Grundlage der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung und des vaterländischen Gedankens erstreben, sind es, die die Bestrebungen der Zentrumspartei durch kräftige Mitarbeit zu unterstützen haben. Nun wollen das die christlichen Gewerkschaften und insbesondere deren Adopthind zweifelschlester Herkunft, der Guttenbergbund resp. dessen Zeitung, nicht für sich gelten lassen. Der wahrheitsstrotzende Herr Trostert vom „Typograph“ bezeichnet es sogar als eine Lüge, wenn wir behaupten wollen, daß nach dieser Zentrumserklärung die christlichen Gewerkschaften im Dienste der Zentrumspartei stehen und stehen müssen, gleich allen andern sozialen oder wirtschaftlichen Organisationen auf christlicher Grundlage. Diese tapferen Don Quichottes sehen anscheinend gar nicht ein, welch hohes Maß von Kurzsichtigkeit sie ihren Nachfahren damit zusprechen, wenn sie angelächelt dieser Zentrumserklärung glauben machen wollen, daß sie nicht im Dienste der genannten politischen Partei stehen und stehen müssen, wenn sie nicht deren Stütze verlieren wollen.

Annungsterrorismus. Die Bäderinnung in Jiegenhals verbot ihrer Mitgliedern unter Androhung von 300 Mark Geldstrafe für jeden Fall die Lieferung von Backwaren an den dortigen Arbeiterkonsumverein. Abgesehen davon, daß ein solcher Beschluß gegen Recht und gute Sitten verstößt, so beweist ein derartiges Vorkommnis nur um so dringender die Notwendigkeit genossenschaftlicher Eigenproduktion.

## Verchiedene Eingänge.

„Schmittteilungen für die Mitglieder der deutschen Korrekturenvereine.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands. Nr. 31. Inhalt: Unsere Vorbereitungen zur „Zugra“. — Verchiedenes. — Fragekasten. — Jährlicher Bezugspreis bei postfreier Zustellung der Nummern 75 Pf. (später hinzutretende Bezahler erhalten die fehlenden Nummern des laufenden Jahrganges nachgeliefert), post- und bestellgeldfrei einzulenden an Alwin Feuermann, Neuhöfen bei Berlin, Kaiser-Friedrich-Straße 9. Für Mitglieder koffeinfrei. Die bis jetzt erschienenen Nummern können noch, mit Ausnahme von Nr. 1, 2, 4 und 6, zum Preise von je 10 Pf. nachbezogen werden.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. 32. Jahrgang, 1913/14. Heft 11. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Halbjahr, 5. und 20. jeden Monats. Nr. 3. 25. Jahrgang.

„Aus meinem Leben.“ Von August Bebel. Dritter Teil (Schlußband). Herausgegeben von Karl Kautskh. 270 Seiten. Preis proheft 1,80 Mk., gebunden 2,25 Mk. Inhaltsverzeichnis: Vorwort des Herausgebers. Die Beratung des Sozialistengesetzes. Die nächsten Wirkungen des Gesetzes. Die ersten öffentlichen Lebenszeichen der Partei. Die Gründung der illegalen Parteipresse. Das Richterliche Jahrbuch. Der „Sozialdemokrat“. Die Verbreitung des „Sozialdemokrat“ und der rote Postmeister. Die Reichstagsjession von 1879. Eine verlorene Erbschaft. Kämpfe mit der deutschen Polizei. Einiges über Versammlungen unter dem Sozialistengesetz. Miniarbeit. Die Reichstagsjession von 1880. Vor, während und nach dem Wüdnere Kongresse. Der kleine Belagerungszustand über Hamburg-Alltona und Umgegend. Der Kanossengang nach London. Die erste Session des Reichstags im Jahre 1881. Der kleine Belagerungszustand über Leipzig und Umgegend. Meine Wahl in den sächsischen Landtag. Die allgemeinen Reichstagswahlen im Herbst 1881. Ein Nachspiel zur Dresdner Reichstagswahl. Solgeseht. Im sächsischen Landtag 1881—1882. Der erste Hochverratsprozeß vor dem Reichsgerichte vom 10. bis 21. Oktober 1881. Insignienheften. Die Züricher Augustkonferenz. Ruhetage. Nachwort des Herausgebers. Namensverzeichnis. Zu beziehen durch Verlag von J. S. M. Dieß Nachf. in Stuttgart.

„Richtfahnen.“ Monatliches Bildungsorgan für denke Arbeiter. Herausgegeben von Julian Borchardt. Heft 6, Februar 1914. Inhalt: 1. Weltensende, 2. Kritik und — Sonnenflecke, 3. Apoptiker und wissenschaftlicher Sozialismus, 4. Lebensrechte, 5. Was ist Bildung? 6. Notizen. — Jeden Monat erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pf. Zu beziehen durch den Verlag, Berlin-Nichtersfelde 3, Hedwigstraße 1.

„Erinnerungen eines Profetariats aus der revolutionären Arbeiterbewegung.“ Von Joseph Beutler. 330 Seiten. Das Buch ist ein Beitrag zur Geschichte des revolutionären Sozialismus, der radikalen Partei in Österreich. Preis kartoniert 3 Mk. Zu beziehen durch den Verlag des Sozialistischen Bundes, Berlin SO 33, Brangelstraße 135.

## Briefkasten.

An Verchiedene: Auch wir haben auf eine Anfrage nach dem Resultate des Preiswettbewerbs der „Leipziger

Abendzeitung“ für eine bessere Worfmarke für die diesjährige Weltausstellung für Buchgewerbe in Leipzig noch keine Auskunft erhalten. Nachdem jetzt die Zeit so weit vorgeschritten ist, daß die Einführung einer neuen Worfmarke kaum noch möglich ist, erwarten wir überhaupt keine Entscheidung mehr. — P. A. in G.: Bis jetzt nicht; gegebenenfalls wird nach Wunsch verfahren. — E. G. in R.: Warten wir ab. — M. S. in Bayreuth: 2 Mk.

Die in Nr. 21 avisierte Beipredung des Vortrags von Dr. Heller in München („Stassandrarufe“) schrieben wir auf Wunsch dieses Herrn bis zur zweiten Märzhälfte hinaus. Der Vortrag soll in den „Münchner Neuesten Nachrichten“ ungenaue Wiedergabe gefunden haben. Wörtlicher Abdruck erfolgt Mitte März in einer Zeitschrift. Es kann uns natürlich „nur“ annehmlich sein, die tatsächlichen Ausführungen des Herrn Dr. Heller einer Erörterung zu unterziehen. Auf die damit in Zusammenhang lebende Zuschrift des Herrn Wolters an die „M. N.“ gehen wir somit auch erst zu dem spätern Termin ein.

## Die „Volkspflege“

Gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungen in Hamburg, gibt jedermann Gelegenheit, Lebensversicherungen bis zu 1500 Mk. abzuschließen. Bei Sparversicherungen ist diese Grenze nicht gestellt. Auch kann der Versicherte zu seiner Kapitalversicherung bis zu 1500 Mk. eine Sparversicherung nehmen und durch fortgesetzte Einzahlungen seine Versicherungssumme ständig steigern. — Das Aktienkapital von 1 Million Mark — eingezahlt von den Gewerkschaften und Genossenschaften — wird nur mit 4 Proz. verzinst. Gewinnbeteiligung der Aktionäre, Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder ausgeschlossen; der gesamte Überschuß nur den Versicherten zur Verfügung. Das Deutsche Reich. In allen größeren Ortschaften eine Rechnungsstelle unter Kontrolle der Gewerkschaften und Genossenschaften. Halbjährliche Prämienzahlung von 30 Pf. an. Günstigste Versicherungsbedingungen. Kein Verfall von Versicherungen. Bei Nichtweiterzahlen der Prämien Umwandlung in eine Sparversicherung oder prämiertfreie Versicherung. Rückkaufsmöglichkeit. Sofort Gewinnbeteiligung mit Ausnahme bei Sparversicherung. Sieben Tarife. Tarif I: Versicherung auf den Todesfall mit abgehürter Prämienzahlung. Die Versicherungssumme wird mit den angekauften und um 3/4 Proz. Zinseszins vermehrt. Gewinnanteile beim Tode, spätestens beim 85. Lebensjahr ausgezahlt. Vom 65. Lebensjahr ab erhöht sich die Versicherungssumme außerdem noch um jährlich 3/4 Proz. Zinseszins. Tarif II: Versicherung auf den Todes- und Erbensfall auf die Dauer von 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Jahren. Prämienzahlung bis zum Ablauf der Versicherung. Tarif III: Versicherung auf den Todes- und Erbensfall mit jährlicher Prämienzahlung. Tarif IV: Kinderversicherung, verbunden mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerversicherung. Tarif V: Sparversicherung (Volkspflege) mit wachsender Prämienzahlung. Tarif VI: Rückversicherung mit fallender Prämienzahlung. Tarif VII: Kindererziehung mit wachsender Prämienzahlung. — Die Versicherungssumme wird bei allen Berechnungen der Gewerkschaften und bei den Vorständen der Konsumvereine. Dasselbe auch Prospekte.

Verbandsnachrichten  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 511.  
Fernsprecher: Amt 29, Nr. 1191.

Obergau. Der vom Gehilfenvertreter des XI. Tarifzweiges ausgeschriebene Tarifbeitrag wird für die Verbandsmitglieder des XI. Tarifzweiges aus der Kautschke bezahlt. Für die Mitglieder des Obergaus kommt also die Erhebung eines Ertragsbeitrags für diesen Zweck nicht in Frage.

## Adressenveränderungen.

Krefeld. (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: Sultan Murmann, Blumenstraße 94.  
Wolfsenbüttel. (Maschinenmeisterverein.) Kassierer: A. Schilling, Neue Straße.

## Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):  
Im Gau Rheinland-Westfalen 1. der Geher Karl Joseph Booy, geb. in Bernhaldt 1892, ausgl. dal. 1911; die Drucker 2. Heinrich Fabbeider, geb. in Stolberg 1895, ausgl. dal. 1913; 3. Heinrich Schmitz, geb. in Büsbach 1893, ausgl. in Stolberg 1911; 4. der Schweizerdegen Albert Rauch, geb. in Wannen 1894, ausgl. in Elberfeld 1913. — Emil Albrecht in Köhl, Gereonshof 28.

## Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Die verehrlichen Funktionäre werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Geher Felix Hermann aus Danzig (Hauptbuchnummer 44704) das Zulassungsbuch abzunehmen und selbiges vor Prüfung an die Hauptverwaltung einzuliefern. Die Reiselegitimation des Kollegen Hermann ist mit einem entsprechenden Vermerke zu versehen.

## Verjammlungskalender.

Essen. Bezirksversammlung Sonntag, den 1. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Restaurant Kleinenhons, Reilinghauser Straße.  
Großhildesheim. Versammlung Sonntag, den 28. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Börnenhalle“ in Wegau.  
Niederrhein. Versammlung Sonntag, den 1. März, vormittags 10 Uhr, im „Schwarzen Adler“ in Magdeburg.  
Machinistenversammlung Sonntag, den 1. März, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“, Kaiserstraße 19.  
Stendal. Versammlung Sonntag, den 28. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Ballstraße.



# Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin, SW 48, Friedrichstraße 239  
 Briefadresse: J. H. des-Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

## Zwölfter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1913.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

### I. Kreis.

Bremen: Bremer Presse, G. m. b. H.; Hanfdruckerei (Gerhard Mehlmann); Janßen & Hinkelmann.  
 Hannover: „Hannoversche Sportnachrichten“.

### II. Kreis.

Barmen: Staats, Fr., G. m. b. H.  
 Gelsenkirchen: Schmidt, J.  
 Hagen: Westfälische Verlagsanstalt Dohanns Erben.  
 Kirchhellen i. W.: Welbers, Johannes.  
 Trarbach-Trarbach: Henrich, C. & R.  
 Versmold i. W.: Buchdruckerei S. Kolbe.

### III. Kreis.

Misfeld: Cellarius, Julius, Wwe. (Inh. Gustav v. Müller).  
 Fehenheim: Scherer, Konrad.  
 Wiesbaden: Struß, Edm.

IV. Kreis.  
 Mannheim: Spann, Johannes.  
 Offenburg (Baden): Kupferer, Albert.  
 Forzheim: Volk, G., & Kurr, A.

### IVa. Kreis.

Strahburg i. E.: Deutsch, J.  
 Sulz (D.-E.): Schreyer, Alphonse.

### V. Kreis.

Wschaffenburg: Schilling, Willibald.  
 Fürth i. W.: Schrott, Peter (S. Magas Nachf.).  
 München: Johannis-Buchdruckerei (Inh. Paul Dent);  
 Immer, Sebastian.  
 Würzburg: Buchdruckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Würzburg.

### VI. Kreis.

Loburg: Krätschmar, A. (Inh. Wwe. S. Krätschmar).

### VII. Kreis.

Belersdorf (D.-L.): Stephan, Wilhelm.  
 Chemnitz: Kolberg, G.  
 Dresden: Brüder Buffer.  
 Leipzig: John, Richard; Winkler, Oskar.

### IX. Kreis.

Laurahütte-Siemlanowicz: Schneemann, Adolf.

### X. Kreis.

Goldberg i. Medlbg.: Büchel, Fr., Nachf., S. Giese.  
 Hamburg: Christensen, Aug.; Grodde, G.

### XI. Kreis.

Fürstberg a. D.: Kesse, S.  
 Kiebin: Hiller, M. (Hugo Lamprecht Nachf.).  
 Torgelow: Parcinski, Johannes, Nachf., Otto Zub.

### XII. Kreis.

Bromberg: Wpdawickwe „Nowej Gazety“ w Bydgoszcz.  
 Pilskaften: Buchdruckerei Pawlowski.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien gestrichen wurden die Firmen:

- Kreis VII: Berlin-Neuroder Kunstanstalten A.-G. in Dresden.  
 Chemische Fabrik Sellenberg A.-G. in Sellenberg.
- VIII: Dr. Laboschin, Fabrik chem.-pharm. Präparate, Robert in Berlin; Buchdruckerei Hugo Rund in Berlin.
- XII: Buchdruckerei G. Kahan & Co. in Danzig.

## Bekanntmachung.

Schiedsgerichte betreffend.  
 Potsdam: Robert Wesenberg, Alie Louisenstr. 39,  
 Gehilfenvorsteher. Walter Meyer, Mitglied.  
 Berlin, 20. Februar 1914.

Franz Francke, L. S. Giesede,  
 Prinzipalsvorsteher. Gehilfenvorsteher.  
 Paul Schliebs, Geschäftsführer.

# Faktor

gesucht mit Einlage von 6—8000 Mk.  
 gegen Sicherstellung. Offerten unter Nr. 235  
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Junger

# russischer Seher

wenn möglich mit der russischen Sprache vertraut,  
 welcher auch im Deutschen ausbilden kann, nach  
 Westdeutschland gesucht. Offerten mit Wohn-  
 ansprüchen unter Nr. 296 an die Geschäftsstelle  
 dieses Blattes erbeten.

## Junger

# Maschinenmeister

welcher besonders im Autotypdruck tüchtig ist,  
 gesucht. Karl Dorn, Remscheid.

# Stotter Typographseher

verheiratet, neunjährige Praxis, selbständiger Ar-  
 beiter, sucht Stellung.  
 D. Schramm, Werder i. Sa., Katharinenstr. 16 II.

# Tüchtiger Maschinenmeister

35 Jahre alt, verheiratet, welcher im feinsten  
 Illustrations-, Werk- und Massendruck voll-  
 kommen versiert ist, sucht in größerer Buch-  
 druckerei dauernde Kondition. Langjährige  
 Zeugnisse stehen zur Verfügung. Werte  
 Offerten erbeten an [286]

Anton Stolz jun.,  
 Winterberg i. Böhmen, Nr. 177.

# Zwei tüchtige Maschinenmeister

im Werk-, Platten- und Illustrationsdruck durch-  
 aus erfahren, mit Zweifelhauptmaschine und Autotyp-  
 anlageapparat vollständig vertraut, suchen in  
 Leipzig oder Nähe Stellung. Werte Offerten unter  
 Nr. 298 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

# Buchdruckmaschinenmeister- verein zu Dresden

Gegründet  
 1868  
 Den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß  
 unsere nächste [289]

## Monatsversammlung

Sonntag, den 8. März, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, im  
 großen Saale des „Volkshauses“, Albenberg-  
 straße, stattfinden.

Tagesordnung: Stellungnahme zum Ma-  
 schinenmeisterkongress und dem Besuche der Buch-  
 druckergewerbeausstellung in Leipzig, Pfingsten 1914.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen er-  
 sucht Der Vorstand.

**H. MATHAEUS**  
**DESSAU**  
 Flössergasse 46  
 Katalog gratis u. fr.

Brüchlichen Unterricht in  
**Kalkulation und Papierkunde**  
 Anfänger- und Fortbildungskurse, lehrte mit Vor-  
 bereitung für die Meisterprüfung. Beginn zu jeder  
 Zeit. Prospekt B kostenlos.  
 Anstaltionsbureau, Berlin SW 61.

**Richard Kürfels Bucherverband**  
 (St. Siegl), München 2, Holzstraße 7.  
 Fachliteratur, Werke, Musikalien u. Theaterstücke.  
 Katalog und Bestellformulär frei.

Der Satz und die Behandlung fremder Sprachen.  
 Ein Hilfsbuch für Schriftsetzer und Korrektoren.  
 Von W. Sellung, 2 Mk.  
 Die Buchführung für Buchdruckereien. Von  
 D. Schönwandt, Geb. 4,50 Mk.

# Ich zahle 3 Mark

jeden Monat an die Firma  
**C. S. Otto & Co.**  
 Verlagsbuchhandlung, Berlin-Schöneberg,  
 und bestelle für den Ausnahmepreis von  
 40 Mk. eine vollständige Klassikerbiblio-  
 thek in 25 eleg. roten Ganzleinenbänden ge-  
 bunden. (Jeder Band 15 cm hoch, 12<sup>1/2</sup> cm  
 breit, 3—4 cm stark). Schiller 4 Bde., Goethe  
 4 Bde., Lessing 3 Bde., Körner 1 Bd., Faust  
 2 Bde., Renau 1 Bd., Nießl 1 Bd., Uhlend  
 1 Bd., Shakespeare 4 Bde., Seine 4 Bde.  
 Dieses Inzerat wolle man der Firma C. S.  
 Otto & Co., Berlin-Schöneberg, Martin-  
 Luther-Strasse 68, mit genauer Adresse des  
 Bestellers einsehen.



Gegen bequeme

## Monatsraten

liefern wir:  
**Photographische  
 Apparate  
 Prismengläser  
 Feldstecher**

Auf Wunsch senden wir: Kato-  
 log über Uhren, Goldwaren usw.  
 Spezialkatalog über  
 photographische Apparate,  
 Prismengläser und Spezial-  
 katalog über Grammophone  
 (Sprechmaschinen) u. Platten

**JONASS & Co.**  
 Berlin P. 407  
 Belle-Alliance-Strasse 3

## Verstorbene Werkzeugkasten

sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister  
 empfiehlt Kollege Max Voigt, Leipzig-Stätterh,  
 Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [586]

Am 18. Februar verstarb nach langem  
 Leiden unser werter Mitglied, der Seher  
**Joh. Georg Büchner**  
 aus Bayreuth, im schönsten Alter von  
 21 Jahren. [287]  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Ortsverein Bayreuth.

Nach längerer Krankheit und infolge  
 blutiger Leiden Lungenerkrankung ver-  
 starb heute nachmittags unser langjähriges  
 Mitglied, der Seherinvalide [294]  
**Gustav Kraus**  
 im Alter von 58 Jahren. Ein ehrendes  
 Andenken werden ihm stets bewahren  
 Abendl., den 19. Februar 1914  
 Die Mitgliedschaft Bayreuth, B. d. B.

# Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik

Leipzig 1914

Der Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen hat vorläufig zwei  
 größere Veranstaltungen (Kollegenfeste) während der Leipziger Weltausstellung in  
 Aussicht genommen.

Die erste Veranstaltung findet im Juli mit folgendem Programm statt:  
 Sonnabend, 18. Juli: Kommerz in der „Alberthalle“.  
 Sonntag, 19. Juli: Besuch der Ausstellung.

Die zweite Veranstaltung im August wird folgenden Verlauf nehmen:  
 Sonnabend, 15. August: Kommerz in der „Alberthalle“.  
 Sonntag, 16. August: Besuch der Ausstellung.

Montag, 17. August: Konzert des Wiener und des Leipziger Kol-  
 legengangsvereins.

Auf diese Veranstaltungen werden die verehrlichen Gau-, Bezirks- und Orts-  
 vorstände schon jetzt hingewiesen, um dementsprechend ihre Maßnahmen treffen zu  
 können.

Zur Erledigung der notwendigen Vorarbeiten ist ein Ausschuss eingeleht  
 worden. Den auswärtigen Kollegen sowie auch den Sparvereinen, welche die  
 „Bugra“ besuchen wollen, hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß alle Be-  
 stellungen auf Wohnung, Verpflegung und Führung an den Vorstehenden  
 dieses Ausschusses, Kollegen Leopold Sesselbarth, Leipzig, Brüderstraße 9  
 (Vereinsbureau), zu richten sind. Die betreffenden Vereine haben jedoch die  
 Garantie für die gemachten Bestellungen zu übernehmen.

## Der Ausstellungsausschuss für die „Bugra“ in Leipzig 1914

# Berein der Stereotypenre und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona und Umgegend

Sonntag, den 1. März, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale von Herrn Brunotte, Brodschranzen:

## Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinskassensachen; 2. Technisches; 3. Lehrlingsfrage; 4. Verschiedenes.  
 Um zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand.

# Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin

## Bekanntmachung

Die Auszählung der Stimmzettel für die am 15. Februar 1914 stattgefundene Wahl  
 von 30 Vertreter und 60 Ersatzmännern der verehrlichen Mitglieder zum Ausschusse der  
 Kasse für die Zeit bis 31. Dezember 1917 hatte folgendes Ergebnis:

Abgegebene Stimmen . . . . . 12784  
 davon ungültig . . . . . 44  
 verbleiben gültige Stimmen . . . . . 12740

Siervon entfielen auf Liste I 12207 Stimmen, auf Liste II 533 Stimmen.

Es sind demnach von Liste I 29 Vertreter (von Albert Massini bis Gustav Grob-  
 mann) und 58 Ersatzmänner (Eugen Kraas bis Otto Strahl), von Liste II ein Vertreter  
 (Wilhelm Fischer) und zwei Ersatzmänner (Paul Belersdorf und Karl Meier) gewähl.

Berlin, 15. Februar 1914. Der Vorstand:  
 J. Blenz, Vorsitzender. Otto Wontzki, Schriftführer.

Am 18. Februar verschied in Fried-  
 berg bei Augsburg nach kurzem, schwerem  
 Krankenlager unser liebes Mitglied, der  
 Buchdruckererbführer [288]  
**Anton Rathgeber**  
 im 44. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Die Mitgliedschaft Augsburg.

Am 17. Februar verstarb nach kurzer  
 Krankheit unser lieber Kollege, der Seher-  
 invalide [295]  
**Heinrich Peters**  
 im 84. Lebensjahre. [295]  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Die Mitgliedschaft Postfach i. M.